

Auslandssemester an der Loughborough University



Für den Inhalt dieses Berichts trage ich die alleinige Verantwortung.

Vorbereitung:

Zum Ende meines Bachelors, ich studiere Umweltingenieurwissenschaften, habe ich mich entschieden im Master ein Auslandssemester zu machen. Um genügend Zeit für die Vorbereitungen zu haben, habe ich mich für ein Auslandssemester im zweiten Mastersemester beworben, also für das Sommersemester 2020. Da ich vor allem mein Englisch verbessern wollte, habe ich mich auf eine Uni in England und zwei Unis in Schweden beworben. Nach ein paar Wochen kam dann die Nachricht, dass ich einen Platz an der Loughborough University bekommen habe. Die Bewerbung an der Gastuniversität war danach eigentlich nur noch eine Formalität. Allerdings gab es zu diesem Zeitpunkt ein paar Unsicherheiten bezüglich des Brexits und der Erasmusunterstützung. Diese konnten aber nach ein paar E-Mails aus dem Weg geräumt werden. Das International Office im Baugebäude und auch die Koordinatoren aus Loughborough waren dabei immer sehr unterstützend. Nachdem ich auch die Zusage aus England bekommen hatte, habe ich mich um eine Unterkunft und um einen Flug gekümmert.

Unterkunft:

Ich habe mich für ein Wohnheim auf dem Campus der Loughborough University beworben und ein Zimmer im Faraday Wohnheim erhalten. Das Wohnheim liegt mitten auf dem Campus und ist „catered“, das heißt man bekommt fünf Tage die Woche drei Mahlzeiten täglich in der Mensa des Wohnheimes. Es war eindeutig die richtige Entscheidung ein Zimmer im „catered“ Wohnheim zu nehmen, da die nächsten größeren Supermärkte ca. 20 Minuten vom Campus entfernt sind. Zudem haben wir uns zum Essen in der Mensa immer mit den anderen Erasmus Studenten aus dem Wohnheim getroffen und so habe ich mich schnell integriert und neue Leute kennen gelernt.

Ich hatte ein Zimmer mit eigenem, sehr kleinen, Bad. Das Zimmer war möbliert und hatte alles was man braucht. Allerdings funktionierte die Heizung die ersten Tage nicht. Nach Meldung des Problems habe ich aber schnell eine mobile Heizung bekommen und nach ca. einer Woche wurde die Heizung dann auch repariert. Die Küche im Wohnheim war nicht sehr sauber und Töpfe und Geschirr wurden nicht geteilt, sodass mein Essen am Wochenende aus Salat und Fertignudeln bestand. Generell würde ich empfehlen ein Zimmer in einem „catered“ Wohnheim auf dem Campus zu nehmen, was allerdings recht teuer ist, oder ein deutlich günstigeres WG-Zimmer außerhalb des Campus zu mieten und sich dann ein Fahrrad zu besorgen.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium in England unterscheidet sich deutlich vom Studium in Aachen. Es herrscht Anwesenheitspflicht und es sind weniger Studenten pro Vorlesung. An einzelnen Tagen waren wir nur 5 Studenten in der Vorlesung. Normal sind es allerdings ca. 15, oder in größeren Vorlesungen ca. 50 Studenten. Generell würde ich sagen, dass der Anspruch nicht so hoch ist, wie in Aachen, da man jederzeit Fragen stellen kann und die Professoren sehr oft nachfragen, ob man denn auch alles verstanden hat.

In so gut wie jedem Fach muss man innerhalb des Semesters eine Hausarbeit schreiben, deren Beurteilung dann auch mit in die Endnote einfließt. Die Klausuren habe ich auf Grund von Corona von Deutschland aus geschrieben. Die Klausuren waren den Altklausuren sehr ähnlich und somit gut machbar. Ich habe die folgenden Fächer belegt:

- Environmental Engineering: Der erste Teil der Vorlesungen befasst sich mit Grundwassertransport und der zweite Teil ist quasi eine Zusammenfassung des Bachelors Umweltingenieurwissenschaften.
- Project Management: Das Thema fand ich persönlich nicht so interessant und die Vorlesung war sehr unorganisiert, manchen grundlegenden Informationen musste man hinterherlaufen. Zudem wurde mir das Fach an der RWTH nicht für „Projekt Management“ anerkannt.
- Emergency Water Supply and Sanitation Engineering: Sehr interessantes Fach, würde ich auf jeden Fall weiterempfehlen, wir haben auch u.a. Versuche auf dem Campus gemacht.
- Management Information Systems: Das Thema interessiert mich als Umweltingenieur nicht so sehr, aber es gab viele Gastvorträge und der Professor hat sich sehr bemüht.
- Environmental Modelling: Nicht zu empfehlen. In der Vorlesung wurden eigentlich nur Formeln an die Tafel geschrieben und die Schrift vom Professor war nicht sehr leserlich. Außerdem wurde das Geschriebene dann nicht aufgezeichnet (normalerweise werden die Vorlesungen aufgenommen, so dass man sich die Vorlesung noch mal angucken kann).

Alltag und Freizeit:

Ich habe noch in Deutschland einen Link zu einer WhatsApp Gruppe mit allen Erasmus Studenten in Loughborough bekommen und so konnte ich sehr schnell andere Erasmus Leute kennen lernen. In dieser Gruppe wurden regelmäßig Partys und andere Veranstaltungen für uns Erasmus Studenten gepostet. Generell bestand der Alltag an der Loughborough University aus Uni, Sport und

Partys. Jeden Tag wurde eine Auswahl an Sportarten angeboten, an denen man mit Anmeldung teilnehmen konnte. Es war eine gute Möglichkeit neue Sportarten auszuprobieren. Abends hieß es dann Feiern gehen. Ein anderes Abendprogramm kennen die Engländer anscheinend nicht. Also wer nach Loughborough geht, sollte sich auf viele Partys einstellen.

An den Wochenenden fanden regelmäßig Städtetouren statt, eine gute Möglichkeit, um ein bisschen vom Land zu sehen. Ich war beispielsweise einen Tag in Oxford und einen Tag in York, beides sehr schöne Städte.

Fazit:

Das Auslandssemester war auf jeden Fall eine gute Erfahrung und hat sehr viel Spaß gemacht. Ich habe viele neue Leute, aus den verschiedensten Ländern kennen gelernt und mein Englisch verbessert. Auch an die Loughborough University würde ich immer wieder gehen. Das Leben auf dem Campus und das Sportprogramm sind super. Es wäre nur schön gewesen, wenn es ein bisschen mehr Abendprogramm gegeben hätte, und nicht nur Partys.

Da ich allerdings auf Grund von Corona nur zwei Monate in England war, konnte ich leider nicht viel vom Land sehen. Zudem war es dann doch sehr viel Vor- und Nachbereitung dafür, dass ich nur zwei Monate in Loughborough war.